



Eine Frau aus Werne erhebt schwere Vorwürfe gegen das Hellmig-Krankenhaus in Kamen.

FOTO ARCHIV

Schwere Vorwürfe gegen Hellmig-Krankenhaus erhoben

KAMEN, WERNE. Ein 85-jähriger Mann aus Werne ist nach einer Beinverletzung im Hellmig-Krankenhaus Kamen behandelt worden – und gestorben. Seine Partnerin glaubt, dass daran das Personal schuld ist.

Von Claudia Pott

Als sie ihren Lebensgefährten im Krankenhaus zurückließ, war er bis auf das verletzte Bein in einem normalen Zustand und geistig unauffällig. Der 85-jährige Mann aus Werne hatte sich bei einem Sturz in der Wohnung eine Oberschenkelfraktur zugezogen und wurde mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht. Das war am 5. Januar. Am 6. Januar kam seine Partnerin ins Krankenhaus und fand ihn „eiskalt, weiß, ohne Atmung“ vor. Wenige Tage später war er tot.

Was Rechtsanwalt Mirko Koch in seiner Stellungnahme an die Staatsanwaltschaft Dortmund beschreibt, klingt wie das Drehbuch eines Horrorstreifens. Doch es handelt sich um keinen erdachten Film und auch nicht um ein Buch.

Es sind schwere Vorwürfe, die der Unnaer Anwalt für seine Mandantin gegen Mitarbeiter des Hellmig-Kranken-

hauses in Kamen erhebt.

Seine Mandantin, eine 71-jährige Frau aus Werne, erstattet Strafanzeige und bringt damit ein Ermittlungsverfahren ins Rollen, in dem nun mögliche verantwortliche Personen gesucht werden. Der Vorwurf: fahrlässige Tötung.

In seiner Stellungnahme zählt Anwalt Mirko Koch auf, was seiner Ansicht nach diesen Vorwurf rechtfertigt. Während das Hellmig-Krankenhaus sich auf Anfrage bisher nicht zu dem Fall äußert, umfasst das Schreiben des Anwalts sieben Seiten. Koch hat die Patientenakte durchgearbeitet. Daraus „ergeben sich erhebliche Anhaltspunkte für mehrfaches pflichtwidriges Verhalten der behandelnden Ärzte, welche den Vorwurf der fahrlässigen Tötung begründen“, schreibt er.

„Bei ordnungsgemäßer ärztlicher Behandlung wäre mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit der konkrete Todeszeitpunkt überlebt worden“, so Koch über den

85-jährigen Verstorbenen.

Die mutmaßlichen Behandlungsfehler, die Koch aufzählt, betreffen unterschiedliche Vorgänge – zum Beispiel die Medikation.

Laut Koch soll der Patient mit einem Medikamenten-Cocktail „abgeschossen“ worden sein und hätte am Morgen des 6. Januars in seinem Zustand nicht operiert werden dürfen.

Der Anwalt, der nach eigenen Angaben mit Experten aus dem Gesundheitswesen zusammenarbeitet, stellt die Vermutung auf, dass insbesondere die hohen Dosen des Medikamentes Diazepam dem Patienten in der Nacht vom 5. auf den 6. Januar ruhigstellen sollten.

Das Medikament soll unter anderem dazu geführt haben, dass der Patient in ein Delirium fiel. Das Mittel, das dem 85-Jährigen eigentlich verordnet wurde, habe man ihm laut Koch nicht gegeben. Hier sei die ärztliche Anordnung missachtet worden.

Der 85-Jährige befand sich laut Kochs Ausführungen also in einem verwirrten Zustand. Dennoch sei er am nächsten Tag operiert worden. Laut Koch sei zu diesem Zeitpunkt die am vorangegangenen Tag erteilte Einwilligung zur Operation ob des veränderten Gesundheitszustandes nicht mehr gegeben gewesen.

Was dem Anwalt zudem sauer aufstößt, ist, dass seine Mandantin trotz Patientenverfügung nicht ins Boot geholt wurde. „Es erfolgte zu keiner Zeit irgendeine Benachrichtigung der Bevollmächtigten!“, schreibt Koch.

Es soll keine rechtmäßige Aufklärung über die Medikamentengaben erfolgt sein und auch nicht über freiheitsentziehende Maßnahmen – laut Koch wurde ein Bettgitter angelegt, das nicht angeordnet gewesen sein soll.

Der 85-jährige Patient sei in der Nacht über das Gitter gestürzt, was mit dem eigentlich angeordneten Bauchgurt nicht hätte passieren können, wie Koch schreibt: „Ein Bauchgurt war angeordnet, offenbar jedoch nicht durchgeführt. Ansonsten hätte der Patient ja nicht über das Bettgitter stürzen können.“

Neben dieser Maßnahme, der Medikation und der mutmaßlich mangelhaften Aufklärung finden sich noch weitere Vorwürfe in dem Schreiben des Rechtsanwalts. Sie an dieser Stelle aufzuführen,



Mirko Koch ist Rechtsanwalt, unter anderem mit dem Schwerpunkt Medizinrecht. Er ist überzeugt, dass Behandlungsfehler zum Tod des Mannes aus Werne geführt haben.

FOTO PRIVAT

würde den Rahmen sprengen.

Mann starb aufgrund eines irreversiblen Hirnschadens

Die Mandantin von Mirko Koch soll am 6. Januar nach der Operation ins Krankenhaus gekommen sein, wo ihr gesagt worden sei, dass sie noch eine Runde spazieren gehen könne.

Als sie zurückkam, soll sie den Mann, mit dem sie 30 Jahre lang zusammen gelebt hat, nach Kochs Ausführungen kalt und ohne Atem alleine in einem offen stehenden Zimmer vorgefunden haben. Er starb wenige Tage später aufgrund eines irreversiblen Hirnschadens.

Nachdem die 71-jährige Wernerin davon überzeugt, dass ihr Lebensgefährte unter anderen Umständen noch leben würde, Anzeige erstattet hat, wurde inzwischen ein Ermittlungsverfahren eingeleitet.

Das geschieht, wenn die Staatsanwaltschaft Kenntnis davon erhält, dass es in einem Krankenhaus zu einem strafrechtlich relevanten Behandlungsfehler gekommen sein könnte, wie Staatsanwältin Sonja Frodermann aus der Pressestelle der Staatsanwaltschaft Dortmund ausführt.

Demnach richten sich Anklagen im Strafrecht immer gegen eine bestimmte Person, der ein bestimmtes strafbares Verhalten zur Last gelegt wird. Das Hellmig-Krankenhaus selbst kann also nicht angeklagt werden.

Im Ermittlungsverfahren, das sich in diesem Fall gegen Unbekannt richtet, wird nun die möglicherweise verantwortliche Person ermittelt, „ehe dann geprüft wird, ob tatsächlich eine Straftat (wie fahrlässige Körperverletzung oder fahrlässige Tötung) nachzuweisen ist“, so Frodermann. Nur in letzterem Fall könne Anklage erhoben werden.

Ob es in diesem Fall zu einer Anklageerhebung und einer Hauptverhandlung vor Gericht kommen wird, sei derzeit noch nicht abzusehen.

Das Hellmig-Krankenhaus selbst äußerte sich auf Anfrage unserer Redaktion nicht zu dem Fall, da es sich um ein laufendes Verfahren handele.

Kamen hat jetzt auch einen Gabenzaun

Nach Startschwierigkeiten konnte Initiatorin Marion Siebert den Zaun in Betrieb nehmen.

Von Claudia Pott

Kamen. „Ich habe gedacht, es müssen viele daran erinnert werden, dass sie noch auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Wenn man etwas an den Zaun hängt und jemandem hilft, dann wird einem bewusst, dass es anderen schlechter geht“, sagt Marion Siebert. Die Kamenerin hat eine Aktion in die Sesekestadt geholt, die es bereits in vielen Städten gibt: Einen Gabenzaun, an den Spenden für Obdachlose und Bedürftige gehängt werden.

Der Zaun besteht aus einer Dreierformation an Bauzäunen und steht auf der Grünfläche zwischen dem Severinshaus und dem Kreisverkehr Nordenmauer/Nordstraße. Die Initiatorin Marion Siebert dekoriert das Gestell am Mittwoch mühevoll, bringt Plakate an und hängt Blumen daran auf. „Ich versuche, den Zaun nett herzurichten. Auch das ist wichtig. Ich möchte das vernünftig machen.“ Auch einen Briefkasten für Wünsche und Bitten der Bedürftigen hängt sie auf.

Was neben der Aufmachung aber freilich am wichtigsten ist, sind die Netze, die Siebert am Zaun aufhängt. In diese sollen die Kamener ihre Spenden geben. Das sollen keine verderblichen Lebensmittel sein, sondern haltbare, wie etwa Konserven, Nudeln und Reis oder eingeschweißte Ware. „Gerne auch mal ein Paar Socken“, darf in den Netzen landen – die übrigen hängen bleiben sollen, um Müll zu vermeiden.

Aus ihnen können sich dann Bedürftige und Obdachlose herausholen, was sie benötigen. „Bitte seid fair – nehmt nur, was ihr braucht und gebt nur, was zu gebrauchen ist“, schreibt Siebert in ihrem Facebook-Beitrag. In dem Beitrag kündigte sie ihre Aktion an – die eigentlich schon am 5. April an den Start gehen sollte.

Daraus wurde jedoch nichts, weil die Stadt fürchtete, dass das Kontaktverbot am Zaun nicht eingehalten werden könnte. Siebert wollte den Gabenzaun ursprünglich am Bauzaun an der Nordstraße unweit ihres Geschäftes Halli Galli einrichten. Für ihre Idee habe sie viel positive Rückmeldung bekommen, berichtet sie.

Vor allem in der Facebookgruppe „#KAMENHILFE – in Krisenzeiten für alle da!“ die sie mit gegründet hat, sorgte die Idee für Begeisterung. Die



Bedürftige und Obdachlose können sich nicht nur die Spenden, die am Zaun hängen, mitnehmen, sondern auch Wünsche und Bitten in den Briefkasten werfen.

FOTO MILK

Gruppe und die vielen Ideen und das Engagement der Mitglieder, brachten Siebert überhaupt erst auf die Idee, selbst eine Aktion ins Leben zu rufen. Und die sollte eben am 5. April starten „ganz unkompliziert“ – so war zumindest Sieberts Plan.

Ganz so einfach war es dann aber doch nicht. Zwar ist auch die Stadt von der Idee sehr angetan, wie Stadtsprecher Peter Büttner betont. – „Wir finden die Idee toll und uns berührt das Engagement vieler Kamener.“ – Doch der Standort sorgte für Bedenken. „Der Zaun liegt direkt an der Straße, das ist ungenügend. Wir wollen sicherstellen, dass die Kontaktsperre eingehalten wird“, erklärt Büttner.

Stadt spendiert Bücher

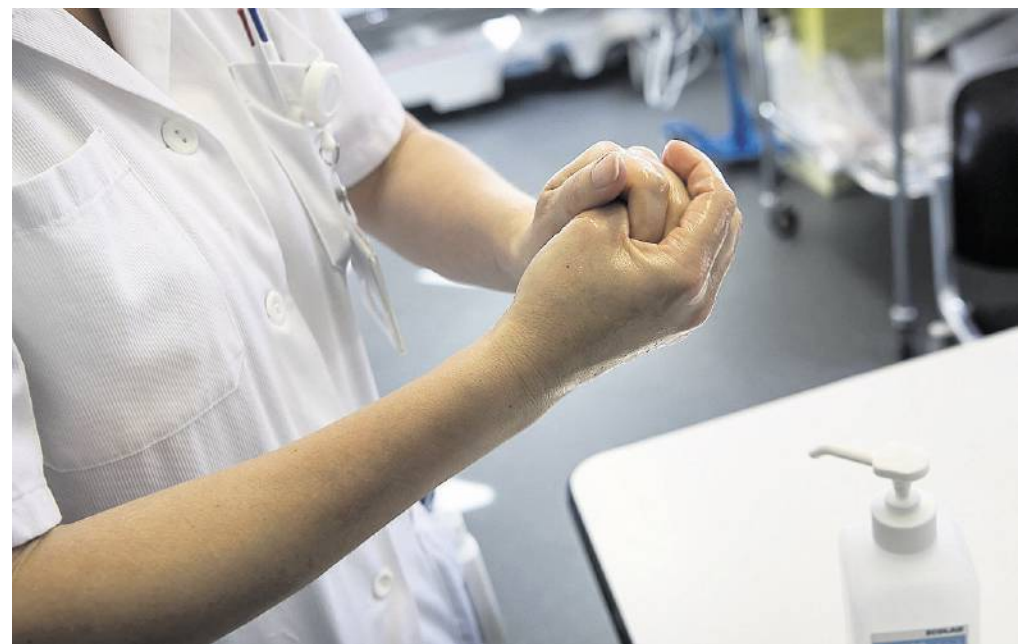
Deshalb sei die Stadt mit Siebert in Kontakt getreten – die nach dem Erhalt eines Schreibens aus der Verwaltung ihre Aktion in den Sozialen Medien bereits abgesagt hatte. Die Stadt schlug den neuen Standort vor und stellte dort auf der Wiese, wo genug Platz ist, am Donnerstag den Zaun auf.

Neben den Spenden der Bürger wird die Stadt am Zaun auch ausgemusterte Bücher aus der Stadtbücherei deponieren, die sich jeder mitnehmen kann. Sie sind gebrauch, aber solange man die Worte noch lesen kann, bleibt die Geschichte neu für den, der sie noch nicht kennt. Und so bekommen jene, denen es an Nahrung und anderen wichtigen Dingen in der Krise mangelt, auch noch etwas zum Zeitvertreib. Gut also, dass das mit dem Gabenzaun trotz Startschwierigkeiten doch noch geklappt hat.



Marion Siebert bestückt den Gabenzaun am Severinshaus mit Netzen und Plakaten. Auch einen Briefkasten für Wünsche der Bedürftigen hat sie angebracht.

FOTO MILK



Das Hellmig-Krankenhaus selbst kann nicht angeklagt werden, sondern nur Personen. Die Staatsanwaltschaft Dortmund ermittelt nun mögliche verantwortliche Personen und untersucht dann, ob eine Straftat vorliegt.

FOTO DPA